



Große Herausforderungen

Das Vegetationsjahr 2009/2010 stellte wegen schwieriger Witterungsbedingungen große Herausforderungen an Getreideanbauer. In dieser Ausgabe des Newsletters Saat-Gut! beschreibt Dr. Gerhard Hartmann, Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt, die zurückliegende Saison und zieht eine Zwischenbilanz der Ernte 2010. Der Fachmann ist davon überzeugt, dass Z-Saatgut gerade unter schwierigen Bedingungen erste Wahl ist.

Angesichts des einschlägigen Expertenrats ist es bemerkenswert, dass der Saatgutwechsel bei Getreide für das zurückliegende Wirtschaftsjahr nur 48 Prozent beträgt. Dieser Wert begrenzt die Zukunftschance im Getreideanbau weil die Mittel für Investitionen in den Züchtungsfortschritt fehlen. Welche eindrucksvollen Ergebnisse der Züchtungsfortschritt in den vergangenen 100 Jahren brachte, haben viele Besucher beim Weizenschauversuch des Gemeinschaftsfonds Saatgetreide auf den DLG-Feldtagen direkt erlebt.

Ihre

Belinda Giesen-Druse

Kurz notiert

In Deutschland werden in diesem Jahr voraussichtlich 23,4 Millionen Tonnen Weizen, 10,3 Millionen Tonnen Gerste, 3,1 Millionen Tonnen Roggen und 2,2 Millionen Tonnen Triticale geerntet.

Schwierige Zeiten für Wintergetreide

Ernte 2010 von Temperaturschwankungen und Regenfällen beeinträchtigt

Schwierige Witterungsperioden prägten den Getreideanbau im Vegetationsjahr 2009/10. Der kühle Frühling sorgte für günstige Wachstumsbedingungen, starke Regenfälle und Temperaturschwankungen führten im Sommer in vielen Regionen zu großen Ernteproblemen und Ertragseinbußen. Gerade unter schwierigen Bedingungen ist Z-Saatgut erste Wahl.

Von Dr. Gerhard Hartmann, verantwortlich für Feldversuche und insbesondere die Landessortenversuche (LSV) bei der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt.

Günstige Wachstumsbedingungen im Herbst 2009 kennzeichneten die Vorwinterentwicklung des Getreides bis Ende November. In der zweiten Dezemberdekade setzte Frost ein, der bis Mitte März anhielt. Trotz Temperaturen unter minus 20 Grad und durchgehender Schneedecke wurden keine ertragsrelevanten Auswinterungsschäden beobachtet.

Gutes Wachstum im Frühjahr

Ein insgesamt kühles Frühjahr mit ausreichend Niederschlägen im Mai bot optimale Bedingungen zur Bestockung und Ausdifferenzierung der Ähren. Es entwickelten sich deutlich höhere Kornzahlen je Ähre als in den Vorjahren bei gleicher Bestandsdichte. Vielerorts blieben im Juni und Juli die Niederschläge aus und die Temperaturen stiegen bis auf über 30 Grad. Die Entwicklung der Getreidebestände verlief nun rasant.

Qualitätsverfall durch hohe Niederschlagsmenge

Die Gerstenerträge entsprechen dem langjährigen Mittel in Ostdeutschland (siehe Infografik). Bei Winterweizen, -roggen und -triticale zeichnete sich eine Notreife oder schlechtere Kornausbildung ab. In der Hitzeperiode lief die Kornreife der Strohreife deutlich voraus, der Mähdrusch war verzögert. Wer ernten konnte, fuhr normale bis gute Erträge mit nicht optimaler Kornausbildung, aber hoher Qualität ein. Anfang August setzte Schlechtwetter ein, das nur noch sporadisch eine Ernte zuließ. In der dritten Augustwoche waren regional erst 10 bis 100 Prozent der Anbauflächen beerntet. Die Todreife war inzwischen



Foto: Dr. Gerhard Hartmann

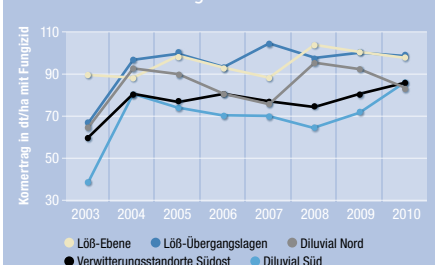
Auswuchs an Winterweizen, August 2010

überschritten und der Abbau der Qualität kaum noch aufzuhalten. Fallzahlen bei Roggen unter 50 und bei Weizen unter 120 Sekunden sind bei Qualitätsgetreide nicht hinnehmbar. Der Qualitätsverfall zeigte sich in sichtbarem Auswuchs, zunächst bei Triticale und Roggen, später auch beim Weizen (siehe Foto). Der Qualitätsverlust beschränkt sich nicht allein auf die Backqualität. In hohem Maße leidet die Saatgutqualität durch den Verlust der Keimfähigkeit. Dies wird durch die Aktivierung der α -Amylase verursacht – ein Prozess, der, wenn er begonnen hat, auch im Lager nicht wieder zum Halten kommt.

Z-Saatgut ist sichere Erntebasis

Die extreme Situation ist nicht alljährlich, trotzdem gehört sie zur Normalität und ist in der Anbauplanung zu berücksichtigen. Gut beraten ist, wer neben Weizen und Raps Gerste in der Fruchtfolge hat. Auch eine Auswahl von Sorten mit gestaffelter Reife erweist sich als günstig, um zeitig mit der Ernte beginnen und diese damit auseinander ziehen zu können. Qualitativ hochwertiges Z-Saatgut ist aufgrund seiner hohen Keimfähigkeit und Reinheit erste Wahl, um die kommende Ernte auf sichere Beine zu stellen.

Mehrjährige Erträge der Wintergerste in den LSV der Anbaubereiche Ostdeutschlands



Schwächerer Saatgutwechsel schadet Zukunft des Getreideanbaus

Ausbleibende Refinanzierung kann negative Folgen für Züchtungsfortschritt haben

Der Saatgutwechsel bei Getreide beträgt für das zurückliegende Wirtschaftsjahr 48 Prozent. Das bedeutet, dass nur auf 48 Prozent aller Getreideanbauflächen zertifiziertes (Z-) Saatgut ausgesät wurde. Dieser Wert liegt knapp unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre und ist der niedrigste Saatgutwechsel seit 1998.

„Der schwächere Saatgutwechsel begrenzt immer stärker die Zukunftschancen im Getreideanbau“, sagt Thomas Blumtritt, neuer Vorsitzender des Gemeinschaftsfonds Saatgetreide. Der Nachfolger von Dr. Reinhard Kendlbacher (siehe Artikel auf dieser Seite) befürchtet, dass die durch geringere Lizenzerlöse ausbleibende Refinanzierung der Züchtungsanstrengungen gerade bei den selbstbefruchtenden Getreidesorten wie Winterweizen negative Folgen für den Züchtungsfortschritt haben wird: „Unsere Daten belegen, dass wir bei

Getreide zwar gute Erfolge in der Resistenz- und Qualitätszüchtung vorweisen können, der Ertragsfortschritt bei Selbstbefruchtergetreide jedoch im Vergleich zu Hybridsorten zur Zeit zurück bleibt.“ Nur der Einsatz moderner – und mit entsprechenden Investitionen verbundener – Technologien kann unter den aktuell sehr anspruchsvollen Rahmenbedingungen einen weiterhin möglichst großen Züchtungsfortschritt gewährleisten. Der prognostizierte und bereits spürbare Klimawandel, engere und neue Fruchtfolgen oder höhere gesetzliche Auflagen verlangen nach optimal angepassten, besonders leistungsfähigen Getreidesorten. Daneben wirken sich acker- und pflanzenbauliche Faktoren auf die Getreideerträge aus. Dazu zählen die Nutzung von Grenzstandorten, oder reduzierte Bodenbearbeitung und Düngung.

Die Zukunftsinvestitionen der Züchter in leistungsstarke, angepasste Getreidesorten werden durch die aktuelle Entwicklung beim Saatgutwechsel und durch die zu geringen Erlöse aus Nachbaugebühren begrenzt. Während Züchter sowie Vermehrungs- und VO-Betriebe sich um qualitativ hochwertiges Z-Saatgut bemühen, wird der Lohn ihres Engagements immer geringer. Getreideanbauer, die in Z-Saatgut als wichtigstes landwirtschaftliches Betriebsmittel investieren, tragen partnerschaftlich dazu bei, die derzeit gefährdete Wettbewerbsposition der deutschen Getreideerzeugung für die Zukunft zu stärken.



Der Einsatz von Z-Saatgut stärkt die Getreideerzeugung.

GFS-Weizenschauversuch voller Erfolg

Der Auftritt der Zukunftsinitiative der deutschen Saatgutwirtschaft auf den DLG-Feldtagen war ein voller Erfolg. Die Experten des Gemeinschaftsfonds Saatgetreide (GFS) aus Züchtung sowie Vermehrungs- und VO-Unternehmen vermittelten den Besuchern Wissenswertes zur Erzeugung von zertifiziertem Saatgut. Fazit: Der Einsatz von Z-Saatgut ist die richtige Investition in die Zukunft.

Als Highlight des Auftritts zeigte sich der Weizenschauversuch „100 Jahre Züchtungsfortschritt“. Der Vergleich alter und moderner Sorten aus 100 Jahren veranschaulichte die Erfolge der Getreidezüchtung. Die Besucher informierten sich bei dem Züchtungsexperten Dr. Klaus Brunckhorst über die Züchtungsarbeit und die professionelle Produktion von Z-Saatgut (siehe Bild links). Zudem konnten die Gäste den neuen Film über die Erzeugung von Z-Saatgut anschauen. In zahlreichen Gesprächen mit Landwirten wurde offensichtlich, welche hohen Erwartungen sie an Z-Saatgut stellen, und dass es den erforderlichen Züchtungsfortschritt nicht zum Nulltarif geben kann.

Bei der besonderen Videoaktion „Sag's mit Z“ konnten die Besucher ihre Wünsche an Z-Saatgut und ihre Prognose über die Herausforderungen der Pflanzenzüchtung in den kommenden 20 Jahren vor der Kamera äußern. Die Statements werden in Kürze im Internet unter www.z-saatgut.de zu sehen sein. Das Angebot des GFS auf den Feldtagen war zudem wieder Teil einer Lehrerfortbildung der DLG und des Landes Niedersachsen. Ungefähr 20 Lehrer allgemeinbildender Schulen informierten sich über die Aufgaben und Erfolge der Pflanzenzüchtung und der Z-Saatgut-Erzeugung. Einstimmige Bewertung: Das Themengebiet bietet tolle Möglichkeiten für interessante Unterrichtseinheiten an allen Schularten.

„Z-Saatgut bringt echten Mehrwert“

Dr. Reinhard Kendlbacher war 15 Jahre Vorsitzender des GFS-Beirats. Im Interview zieht er ein Resümee seiner Arbeit.

Welche Initiativen waren für das Betriebsmittel Z-Saatgut am wichtigsten?

Mit QSS konnten wir gemeinsam ein Qualitätssicherungssystem aufbauen, das die Vorzüglichkeit von Z-Saatgut stärkt und erstmals ein besonders Augenmerk auf die Untersuchung der Beizqualität gelegt hat.

Welche politische Entwicklung prägte Ihre Arbeit besonders?

Die Einführung der Nachbauregelung 1998 war ein Meilenstein. Damit haben wir die Grundlage für die leistungsstarke Pflanzenzüchtung bei

Selbstbefruchterarten geschaffen. Sicherlich ist dies auch ein Grund dafür, dass Deutschland dank der kontinuierlichen Ertragssteigerungen eine der führenden Anbauregionen weltweit ist.

Was bleibt als Herausforderung?

Trotz eindeutiger Regelung zum Schutz geistigen Eigentums ist die Sicherung unserer Sortenschutzrechte auch heute noch eine der größten Herausforderungen.

Wie kann die Saatgutbranche erfolgreich in die Zukunft gehen?

Wir müssen gemeinschaftlich bei den Landwirten dafür werben, dass Z-Saatgut als wichtiges Produktionsmittel einen echten Mehrwert bringt und entsprechend vergütet werden muss.



GFS Gemeinschaftsfonds Saatgetreide
Tel. 0228-9858110 · Fax 0228-9858119
info@z-saatgut.de
www.z-saatgut.de